

gnesia u. s. w., indem es gelungen ist, kieselreiche Pflanzen, z. B. Mais, in flüssigen Lösungen ganz ohne Kieselsäure, ganz vortrefflich bis zur Fruchtreife und Production erbkemfähige Samen aufzuziehen, was niemals bei einer ähnlichen Entziehung der echten Nahrungsstoffe möglich wäre.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

* * Hr. *Carl Lindemann* in Nižný-Nowgorod, welcher soeben ein Handbuch der Entomologie bearbeitet und in russischer, sowie auch in deutscher Sprache herauszugeben gedenkt, hat vorläufig (im Bulletin de la Société Imp. des Naturalistes de Moscou, 1865 Nr. 1) einen einzelnen Abschnitt aus diesem Werke, u. z. über den *Bau der Coleopteren* veröffentlicht. Diese ausführliche, 75 Seiten betragende Abhandlung umfasst die sehr detaillirte Schilderung des Baues des Thorax und des Kopfes bei den Käfern; wobei der Verfasser — wie er selbst im Vorworte sagt — „einige neue Beobachtungen, ein Paar neue Gesetze, welche den Aufbau des Käferskelettes regeln,“ mittheilt. Für den speciellen Fachmann der Entomologie ist diese fleissige monographische Arbeit jedenfalls beachtenswerth. — *Weitenweber.*

* * Nach *Ferd. v. Herder's* erfahrungsmässiger Bemerkung kommt die *Anemone nemorosa* auch in der Sct. Petersburger Flora meist mit *A. ranunculoides* zusammen vor und bewohnt gern schattige Orte; ist aber häufiger als letztere und beginnt gewöhnlich 10 bis 12 Tage früher zu blühen an. Häufig, ja sogar meistens (namentlich in den Schattenlagen, welche diese Pflanze zu lieben scheint), fallen jedoch die Vollblüthe und das Ende der Blüthezeit von *A. nemorosa* und *A. ranunculoides* in einen Zeitraum zusammen.

* * In den neuen Denkschriften der allgemeinen schweizer. Gesellschaft für die gesammten Naturwiss. (Zürich XV. Band) theilt *Lebert* einen Aufsatz über die *Pilzkrankheit der Fliegen* (*Empusa muscae* Cohn, Entomophthora muscae Fres., jetzt *Myiophyton Cohnii* oder *muscae* Leb.) mit. Dabei Bemerkungen über sonstige auf den Insecten vorkommende Pilze, wie Sphärien auf Raupen u. dgl.

* * Bekanntlich sind bereits an mehreren Orten, z. B. namentlich vor Kurzem auch bei Hamm, ferner in Spalten des Kalkgebirges am Dornap u. dgl. *verwitterte Feuersteine* aufgefunden worden. Nach Prof. H. Schaafhausen's Ansicht besteht nun diese Verwitterung in einem Wegführen von Kieselsäure und gleichzeitiger Aufnahme von Wasser, so wie in Zerstörung des organischen, die Feuersteine färbenden Stoffes, vielleicht auch in Zunahme des Alkaligehaltes.

* * Nach den Berechnungen *Elié de Beaumont's* und *Göppert's* über die Menge Kohlenstoff, welche die auf einem bestimmten Flächenraume wachsende Vegetation zu liefern im Stande ist, dürfte es keinem Zweifel unterliegen, dass nur Torflager, wie wir sie noch heute in mächtiger Ausdehnung kennen, allein als die Ahnen der Steinkohlen anzusprechen sind.

Die Lagerungsverhältnisse der Kohlen stimmen mit denen unserer Torfmoore, welche in den Sumpfniederungen der Flüsse oder an den Küsten des Meeres entstehen, aufs Schlagendste überein; wie an der Torfbildung, ausser den Sphagnen, die auf dem Dache des Torfmoores, am Rande oder in der nähern Umgebung desselben wachsenden höheren Pflanzen unter bestimmten Bedingungen Theil nehmen, so haben auch zu der Steinkohlenbildung höhere Pflanzen, welche in der Umgebung der damaligen Torfmoore wuchsen, ihr Contingent geliefert. Gegen diese gegenwärtig so ziemlich allgemein herrschende Ansicht macht nun in neuester Zeit Dr. Mohr mehrere chemische und mechanische Gründe geltend, welche wiederum von Hrn. Lasard in Minden als unstatthaft bekämpft werden.

Weitenweber.

* * *Das neue Erdharz mit Abdrücken betreffend.* Im vorigen Jahrgange der Zeitschrift Lotos *) habe ich ein neues, in der böhmischen Steinkohle und zwar in den Steinkohlenbergwerken in der Umgegend von Schlan vorkommendes Erdharz beschrieben, welches durch das stete Vorkommen von Samenabdrücken bezeichet ist. Meine damaligen Angaben mussten unvollständig bleiben, namentlich konnte ich keine chemische Analyse u. s. w. vorlegen, da ich nicht hinreichend viel reines Materiale besass. Nunmehr bin ich in den Besitz einer grossen Quantität desselben Harzes gelangt und im Stande, die Lücken nach und nach auszufüllen.

Ich benutzte die Pflingstfeiertage zu einem Ausfluge nach Schlan, in dessen Umgebung sich dem Vernahmen nach an solchem Harze sehr reiche Steinkohlen finden sollten. In der That fand ich das Harz in jenen Steinkohlen in solchen Quantitäten und stets an, dass es ein wesentlicher Gemengtheil jener Steinkohlen ist. Namentlich reich an solchem Harze ist die Steinkohle von Blahotic bei Schlan, wo das Harz in der Steinkohle Schichten bis zu einigen Zoll Dicke bildet, die von grösserer oder geringerer Reinheit sind. Manche Schichten sind blättrig, da sie ein Aggregat von lauter Saamenabdrücken sind, die in sehr grosser Menge gemeinschaftlich vorkommen.

Stolba.

* * Die Verbreitung der bisher auf wenige Gebiete Südamerikas beschränkten Cinchonon besprach Hr. Jagor in der Gesellschaft naturforsch. Freunde in Berlin am 20. März l. J. Ein Versuch der Franzosen, ihre Cultur in Algier einzuführen, missglückte. Die Holländer führten sie 1854 durch Hasskarl in Java ein, die Engländer mehrere Jahre später durch Markham in Britisch-Indien, wo sie in den Neilgherries so schnell vermehrt wurden, dass sie bereits Fieberrinden für den Handel liefern und in Privatpflanzungen gebaut werden. Von dort wurden die Cinchonon über mehrere Theile Vorderindiens, Ceylon, Trinidad, Jamaika, Mauritius, Cap der guten Hoffnung, Queensland (Australien) u. s. w. verbreitet. Die Befürchtungen, dass die Bäume ausserhalb ihres Vaterlandes nicht dieselben Alkaloide oder nur sehr geringe Mengen derselben enthalten würden, sind vollständig widerlegt; ja de Vry fand sogar in einer von C. succirubra 11 Proc. Alkaloide, wovon der grösste Theil Chinin war, während die besten Peru-Rinden selten mehr als 5 Proc. geben.

(Bot. Ztg.)

*) Vergl. Lotos 1865. Mai S. 66.

Die Redaction.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Weitenweber Wilhelm Rudolph, Stolba Franz

Artikel/Article: [Miscellen 111-112](#)